

1837

9. November 1977

Technische Zusammenarbeit mit Nepal
 Regionalentwicklung Ostnepal 2. Phase, 1.8.77 - 31.7.1979
 (Fr. 3'800'000.--)

Politisches Departement. Antrag vom 24. Oktober 1977 (Beilage)
 Finanz- und Zolldepartement. Mitbericht vom 3. November 1977
 (Zustimmung)

Volkswirtschaftsdepartement. Mitbericht vom 3. November 1977
 (Zustimmung)

Antragsgemäss hat der Bundesrat

b e s c h l o s s e n :

Für die Regionalentwicklung in Ostnepal wird ein Betrag von Fr. 3'800'000.-- bewilligt. Die Beitragsleistung erfolgt zulasten des Rahmenkredites für technische Zusammenarbeit von 240 Mio. gemäss Bundesbeschluss vom 10. März 1977. Die sich aus dieser Verpflichtung ergebenden Zahlungen sind zulasten des Voranschlagkredites, Rubrik 0.202.493.01/1 vorzunehmen.

Protokollauszug an:

- EPD 20 zum Vollzug
- FZD 7 zur Kenntnis
- EVD 10 (GS 5, ALW 5) zur Kenntnis

Für getreuen Auszug,
 der Protokollführer:

SAMMUT



t.311 Nepal 21 - VK/RE/JZ/EM/ma

3003 Bern,
Nr. 91/77AusgeteiltA n d e n B u n d e s r a t

Technische Zusammenarbeit mit Nepal
 Regionalentwicklung Ostnepal
2. Phase, 1.8.77 - 31.7.1979

1. Einige Daten zur gesamtwirtschaftlichen Situation Nepals

Nepal weist rund 141'000 km² Bodenfläche auf und wird heute von mehr als 12 Mio. Menschen bewohnt. Das Binnenland figuriert unter den am stärksten benachteiligten Ländern der Erde und gehört als solches zur Gruppe der 25 wirtschaftlich schwächsten Staaten, für welche die internationale Gemeinschaft besondere Unterstützungsmassnahmen beschlossen hat. Die jährliche Bevölkerungszunahme beträgt 2 - 2,2 %. Ueber 80 % der Einwohner sind Analphabeten. Nepal ist ein Agrarstaat. Trotzdem muss es heute ein wachsendes Defizit an Grundnahrungsmitteln durch Importe aus dem Ausland decken. Das jährliche - in den letzten Jahren ziemlich konstante - Prokopf-Einkommen wird auf 80 - 90 \$ geschätzt. Die Kindersterblichkeit ist sehr hoch.

Die Schweiz ist neben Indien, China, dem Vereinigten Königreich und den USA eine der wichtigsten Gebernationen für Nepal und schon seit langer Zeit und in vielseitiger Art und Weise in diesem Land tätig. Der Himalayastaat gehört zu den Schwerpunktländern der schweizerischen Entwicklungszusammenarbeit.

Weitere Daten sind im Anhang zusammengefasst.

2. Anmerkungen zur Entwicklungsstrategie Nepals2.1 Allgemeines

Die Aufteilung des Landes in 4 Entwicklungsregionen, welche die Dezentralisation der Entwicklungsanstrengungen zum Ziele hat, ist eine relativ junge Massnahme des nepalesischen Staates. Der gegenwärtige Fünfjahresplan (1975 - 1980) unterstreicht denn auch zum ersten Mal sehr eindrücklich die Wichtigkeit einer Regionalisierung der Entwicklungsmassnahmen. Das Staatsoberhaupt, König Birendra, gab an seine Beamtenschaft die Parole heraus, dass Entwicklung "people oriented on the basis of regional and interregional balance" sein müsse, wenn sie erfolgreich sein soll.

Die heutige Entwicklungsstrategie Nepals räumt der Förderung der Landwirtschaft Priorität ein. Darüber hinaus hebt sie eindringlich die Nutzung der natürlichen Ressourcen - besonders des Wassers -, die Verbesserung der formalen und praxisbezogenen Schulung sowie den Ausbau des Kommunikationssystems mit gleichzeitigen Anstrengungen für eine integrierte ländliche Entwicklung hervor. Viele Länder und Geberorganisationen folgen dem schweizerischen Beispiel und bemühen sich heute gemeinsam mit der nepalesischen Regierung um eine integrierte Entwicklung der Hügellgebiete

2.2 Hügelgebiete

Will Nepal sich als selbständiger Staat langfristig behaupten, so muss das Hügelgebiet als wirtschaftliches, soziales und kulturelles Rückgrat erhalten und gestärkt werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass trotz Abwanderung der Bevölkerung ins Terai und nach Indien (Abwanderung nach Indien und Bhutan wird neuerdings erschwert, das Terai füllt sich langsam auf) und Geburtenkontrolle die Bevölkerung weiterhin um jährlich ca. 1 % zunehmen wird (1960-70: 1,8 %). In Anbetracht der Uebernutzung von Acker, Weide und Wald und der fehlenden Landreserven ergibt sich daher, dass das heute schon bestehende Nahrungsmitteldefizit sich vergrössern wird.

Jede im Hügelgebiet durchzuführende Massnahme findet in einem ökologischen Milieu statt, das durch Uebernutzung der vorhandenen Ressourcen und starke Erosionserscheinungen gekennzeichnet ist. Schutzmassnahmen für Boden, Wald und Wasser sind deshalb unumgänglich. Gleichzeitig ist die Nutzung von sich regenerierenden Energieresourcen (Wasser, Sonne, Wind, Jauche für Produktion von Methangas) zu fördern.

Zudem gilt zu berücksichtigen, dass all die Massnahmen, die den physischen und wirtschaftlichen Lebensbereich betreffen, nur erfolgreich durchgeführt werden können, wenn gleichzeitig die Erziehungs- und Gesundheitssektoren sowie die Schaffung einer effizienten Verwaltung intensiv gefördert werden.

Sehr langfristig sieht die nepalesische Entwicklungsstrategie vor, die vorherrschende Subsistenzwirtschaft der Hügelgebiete durch eine Austauschwirtschaft zu ersetzen. Dabei sollen besonders die komparativen Vorteile der Berg- (Viehzucht), Hügel- (Früchte- und Gemüsebau) und der Flachlandregion (Getreide) genutzt werden. Kleinindustrie und Handwerk sollen die Landwirtschaft ergänzen.

Die sich gegenwärtig* im Bau befindliche Strasse Lamosangu - Jiri ist ebenfalls in diesem Zusammenhang zu sehen. Sie erst wird es ermöglichen, dass der Güteraustausch zwischen den verschiedenen Regionen (also die Interregionalisierung) wirklich zustande kommt. (siehe unten)

3. Das IHDP (Integrated Hill Development Project)

3.1 Das Projektgebiet, seine Charakteristika und seine Problematik

Man erreicht das Projektgebiet von Kathmandu nach einer Fahrt von ca. 3 Stunden auf der Strasse Kathmandu - Tibet. Von Lamosangu am Sun Khosi erstreckt es sich gut 100 km in östlicher Richtung bis Jiri. Es umfasst eine Fläche von etwa 1'200 km² (davon 120 - 150 km² bebaut) und wird von gut 150'000 Leuten

*) im Rahmen dieses Projektes

bewohnt. Die Bevölkerungsdichte pro kultivierbare Fläche beträgt daher über 1'000 E/km² und ist somit höher als in Bangla Desh. Dies ist auch der Grund, dass der Druck auf die Ackerflächen, auf die Waldgebiete und die Weiden ständig zunimmt. Damit verbunden ist eine starke Erosion, die vielerorts das Kulturland bedroht. Der Siedlungsraum erstreckt sich über ganz verschiedene Höhenlagen (700 - 4000 m ü.M.) und entsprechend vielfältige Klimabereiche. Letztere sind mit verantwortlich für die sehr unterschiedlichen Kulturpflanzen und Anbaumethoden, die man im Projektgebiet findet.

Der weitaus grösste Teil der Bevölkerung lebt von einer knappen Subsistenz-Landwirtschaft. Mehr als 90 % sind Analphabeten. Die medizinische Versorgung ist ungenügend.

3.2 Allgemeine Zielsetzung des IHDP; das IHDP im Rahmen der Entwicklungsbemühungen Nepals

Im IHDP wird versucht, mit einem Konzept zu arbeiten, das den geschilderten Anforderungen und Erkenntnissen gerecht wird. Isolierte Aktionen genügen nicht. Ein integrierter Ansatz ist nötig, der alle Beziehungen zwischen der Bevölkerung, dem Tierbestand, dem Acker-, Weide- und Waldland beachtet.

Das heisst nichts anderes, als dass das IHDP sowohl in allen Bereichen der Landwirtschaft, als auch im Forstwesen, in der Erziehung, auf dem Gebiete des Energiehaushaltes, im Gesundheitssektor, der Heim- und Kleinindustrie und im Wassersektor tätig sein muss.

Dabei sind folgende generelle Ziele anzustreben:

- a) Optimale Landnutzung
- b) Erhöhung der Nahrungsmittelproduktion
- c) Wiederherstellen des ökologischen Gleichgewichtes, Erosionskontrolle, Bevölkerungspolitik
- d) Beseitigung ökonomischer und sozialer Ungleichheiten
- e) Schaffung von Arbeitsplätzen ausserhalb der Landwirtschaft und damit Verminderung des Druckes auf das verfügbare Land
- f) Anwendung sanfter Technologien
- g) Bau einer einfachen Erschliessungsstrasse.

Diese einfache Erschliessungsstrasse, die von Lamosangu aus rund 110 km in Richtung Jiri führt, gilt als Rückgrat des Projektes.* Die anderen Projektkomponenten werden entlang dieser Strasse entwickelt. Drei Zentren sollen entsprechend dem Baufortschritt der Strasse aufgebaut werden, von denen aus die Arbeiten aufgenommen werden wird. Das erste Zentrum wurde in

*) Für den Bau dieser Strasse wurde Nepal von der Schweiz am 4.10.1974 ein Kredit von 15 Mio. Franken bewilligt.

der Mitte des ersten Drittels der Strasse in Dandapakhar errichtet. Es dient als Stützpunkt für die Projektmitarbeiter und zum Teil für die nötigen landwirtschaftlichen Versuche. Der erste Gesundheitsposten ist ebenfalls da gelegen.

Zusätzlich ist festzuhalten, dass das Projekt versucht, sich wo möglich auf lokale Ressourcen zu stützen und diese vermehrt auszunützen.

3.3 Organisation des Projektes

Das Geschick des IHDP wird durch ein Coordination Committee bestimmt. Diesem Komitee, dem der Staatssekretär (oder sein Stellvertreter) des Landwirtschaftsministeriums vorsteht, gehören hohe Funktionäre der verschiedenen im IHDP einbezogenen Ministerien sowie der TZ-Koordinator in Kathmandu an.

Auf exekutiver Ebene steht dem Projekt ein nepalesisch/schweizerisches Co-Management vor. Entscheide werden partnerschaftlich gefällt, den Massnahmen liegt ein gemeinsames Budget zugrunde. Den "rules and regulations" des nepalesischen Staates ist voll Folge zu leisten. Im Feld wird versucht, möglichst eng mit den lokalen Behörden zusammen zu arbeiten.

Seit Beginn des Projektes wurde angestrebt, eine laufende Projektbetreuung ^{und} -evaluation zu organisieren. Als Berater ausserhalb unseres Dienstes steht dazu ein Planungsfachmann (Dr. S. Mauch) zur Verfügung. Er hat seit der Planung des Projektes regelmässig an der Beratung und Bearbeitung von Spezialfragen mitgewirkt. Je nach Bedarf können weitere Leute beigezogen werden (z. B. Mitarbeiter der eidgenössischen Versuchsanstalten).

Gegenwärtig sind ethnologische Arbeiten in Vorbereitung, die mit der laufenden Projektevaluation im Zusammenhang stehen. Sie sollen das Projekt über eine längere Zeit begleiten und v.a. Fragen seiner sozialen Auswirkungen behandeln.

3.4 Bisherige Aktivitäten, Erfolge und Probleme

Unter Berücksichtigung der schwierigen Umstände hat das IHDP seit Ende 1974 zweifellos gute Arbeit geleistet. Auf sehr vielen Gebieten hat das Projekt Pioniercharakter. Es wird von nepalesischer Seite allgemein anerkannt. Wegen einer ganzen Reihe von Problemen, die z. T. mit der nepalesischen Verwaltungsstruktur, aber auch mit der Unerfahrenheit bezüglich der Hügelentwicklung zusammenhängen, konnten aber nicht alle Planungsvorstellungen verwirklicht werden.

So nahm man während der Planungsperiode an, dass beispielsweise in der Getreideproduktion nach entsprechenden Feld-Einführungsversuchen, relativ problemlos die für die verschiedenen Höhenlagen erfolgversprechenden Weizen- und Maissorten gefunden wer-

- 6 -

den. Dies war aber nur begrenzt der Fall, v.a. weil sich bisher niemand systematisch der Hügellandwirtschaft angenommen hatte.

Im weiteren zieht sich wie ein roter Faden das Problem der Rekrutierung einheimischen Fachpersonals durch die Berichte des IHDP. In allen Fachbereichen und auf allen Stufen mangelt es an Personal. Dies ist aber ein gesamtnepalesisches Phänomen. Hinzu kommt, dass das Kaderpersonal sehr oft wechselt und nicht mit Hügelp Problemen vertraut ist. Dies hängt zum Teil damit zusammen, dass die Fachleute nicht aus Hügellregionen stammen, und dass ihre Ausbildung nicht spezifisch auf die Bergverhältnisse und die dortigen ökologischen Zusammenhänge abgestimmt ist. Das Projekt hat daher in einem seiner Programme für lokale Sekundarschulabsolventen die Möglichkeit geschaffen, in Nepal Stipendien für die im Projekt benötigten mittleren Kaderpositionen zu erhalten. Nach ihrer Ausbildung sind die Stipendiaten verpflichtet, während mindestens drei Jahren im Projekt zu arbeiten. Falls nötig, ist auch vorgesehen, Stipendien für Kurse im Ausland (v.a. Indien) zu gewähren.

Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass das IHDP voll in das nepalesische Verwaltungssystem eingebettet ist. Dies wirkt sich einerseits positiv auf die später zu erfolgende Uebergabe sowie auf das gemeinsame Tragen der Verantwortung aus. Andererseits wird aber die Entscheidungsfähigkeit des Projektes zum Teil dadurch beeinträchtigt.

In der ersten Phase von etwa 2 1/2 Jahren widmete sich das Projekt in praktisch all seinen Tätigkeitsbereichen hauptsächlich der Versuchs- und Experimentierarbeit sowie dem Sammeln von Informationen und Daten. In diesen Bereichen konnten bisher gute Ergebnisse erzielt werden. Diese Arbeiten werden auch in Zukunft einen festen Platz in den Programmen des IHDP einnehmen. Die bisher gewonnenen Erfahrungen ermöglichen jetzt, die Extension mehr zu betonen. Bereits liegen denn auch positive Erfahrungen mit Extension vor; diese gilt es nun weiter auszunutzen.

Im folgenden sind die wichtigsten bisher geleisteten Arbeiten sektorenweise kurz dargestellt. Sie zeigen, dass das Projekt trotz den Schwierigkeiten manches erreichen konnte.

a) Der Land- und Forstwirtschaftskomplex

Getreidebau und Kartoffeln

Das Hauptgewicht der Einführungsversuche lag bei den Weizen-, Kartoffel- und Maiskulturen. Reis und Hirse wurden weniger intensiv bearbeitet.

Erfolgreich verlief die Förderung des Kartoffelbaus. In höheren Lagen (oberhalb 2200 m), wo die Kartoffel als Hauptnahrungsmittel für die lokale Bevölkerung dient, konnten die Erträge beträchtlich gesteigert werden (von 6 auf 30 to/ha). Auch für tiefere Lagen besteht im Kartoffelbau ein grosses, bisher ungenutztes Potential.

Bei Weizen und Hirse sind die Resultate zufriedenstellend. Es wurden Sorten gefunden, deren Erträge bis zu 30 % höher liegen als die der lokalen Sorten. Dabei wurden keine kapitalintensiven Inputs (Pestizide, Kunstdünger) verwendet. Die Versuche basierten zur Hauptsache auf den lokalen Anbaumethoden.

Beim Mais, der als Hauptnahrungsmittel in mittleren Lagen (1000 - 2000 m) dient, wurden bisher keine grossen Fortschritte erzielt.

Der Kompostierung nahm man sich ebenfalls besonders an. Sie ist eine wichtige unterstützende Massnahme innerhalb des gesamten Landwirtschaftssektors.

Futterbau

Eingehend wurden Futterbäume gefördert. Ihre Produktion an Nährwerten übersteigt diejenige der Weiden pro Flächeneinheit. Zudem können die Blätter während der trockenen, an Futter knappen Winterzeit, verfüttert werden.

Im weiteren wurden intensive Versuche mit verschiedenen Grasarten und Leguminosen gemacht. Bis jetzt wurde je eine Art gefunden, die an Terrassenabhängen und in Aufforstungsgebieten sich als Schnittgras eignet.

Tierhaltung

Voraussetzung für eine intensive Arbeit in der Tierzucht ist neben der Futterproduktion ein gut ausgebauter Veterinärdienst. Mit veterinärmedizinischen Aktionen wurde begonnen. Das Projekt verteilte auch verbesserte Rassen von Hühner, Ziegen, Schafen und Schweinen. Mit einer der beiden aus Indien eingeführten Ziegenrassen ergaben sich indessen Schwierigkeiten (z. T. wegen Krankheiten).

Mit züchterischer Arbeit bei den Grosstieren (Kühe und Büffel) wird man - trotz Druck der Regierung - wegen der ungenügenden Futterbasis noch einige Jahre zuwarten.

Gemüse- und Obstbau

Die Ziele dieses Sektors liegen vor allem bei der Produktion von vermarktbareren Gütern. Traditionell baute man wenig Gemüse an. Fruchtbäume kennt man nur in einigen Dörfern. Die lokale Bevölkerung muss daher zuerst mit praktischen Beispielen von den im Obst- und Gemüsebau liegenden Verdienstmöglichkeiten überzeugt werden. Dieser Prozess ist angelaufen, und man hat jetzt genügend Anhaltspunkte über gut gedeihende Gemüsearten. Verschiedene Sorten von Obstbäumen wurden verteilt. Allerdings lässt bis jetzt die Pflege (wie seinerzeit in Jiri) noch zu wünschen übrig.

Landwirtschaftliche Schulungskurse

Um die Extensionsarbeit zu fördern, hat man Schulungskurse begonnen, in denen die wichtigsten Grundlagen der Landwirtschaft vermittelt werden. So sollen vor allem die 3 Themen Wasser, Boden und Düngung (v.a. Mist, wenig Kunstdünger) behandelt werden, die an der Basis der weiteren Bemühungen (verbessertes Saatgut, etc.) stehen.

Forstwesen

In den beiden ersten Tätigkeitsjahren wurde das Hauptgewicht auf die Aufforstung gelegt (bis jetzt rund 280 ha). Drei Baumschulen wurden angelegt auf 750 m, 1750 m und 2650 m Höhe. Die Aufforstungskosten (inkl. Stacheldrahtzaun) konnten mit rund Fr. 350.--/ha sehr niedrig gehalten werden.

Aufforstungsarbeit ist die effizienteste und billigste Methode der Erosionskontrolle. Bachverbauungen können ~~indessen~~ auch wichtig sein. Es müssen aber mehr Erfahrungen gesammelt werden. Schon jetzt kann man jedoch sagen, dass die Baukosten für die Bachsperrn relativ hoch sein werden (rund Fr. 1000. je Sperre).

b) Erziehungswesen

Das IHDP versucht "Schulung" im weitesten Sinne zu fassen (formale und nicht-formale Bildung). Der Mangel an qualifizierten einheimischen Mitarbeitern war besonders fühlbar. Erst im Mai 1977 konnte das Erziehungsministerium einen Counterpart ins Projekt schicken.

Im formalen Erziehungsbereich sind zwei Aktivitäten hervorzuheben:

Mit dem Stipendienprogramm will das Projekt den Bedarf an Projektmitarbeitern wenigstens zum Teil decken. Mit dem Schulgebäudeprogramm hilft das Projekt beim Bau von Schulhäusern sowie der Bereitstellung von Schulmöbeln mit.

Unter nicht-formaler Erziehung versteht man alles Lernen, das nicht in einem "Schulsystem" passiert. Hervorzuheben sind dabei die "funktionalen" Ausbildungskurse im Landwirtschaftssektor (siehe oben) sowie die Hauswirtschaftskurse für Mädchen. Wichtig sind zudem die Alphabetisierungskurse.

c) Wasserbewirtschaftung (Bauwesen) und Energie

Auf dem wasserwirtschaftlichen Gebiet konnte eine Reihe von Plänen nicht verwirklicht werden. Dies lag vor allem daran, dass zuerst für das Projekt eine Infrastruktur in der Form von Wohnhäusern, Lagerräumen, Büros, Wasserversorgung usw. erstellt werden musste.

Zwei Dorf-Trinkwasserversorgungen sind dennoch gegenwärtig im Bau. Zudem konnte eine "Gobar-Gas-Anlage" (Methangasproduktion aus Jauche) und eine Sonnenheizung für Warmwassererzeugung installiert werden.

d) Klein- und Heimindustrie

Innerhalb des Projektes ist dieser Sektor als Alternative zur Landwirtschaft wichtig. Die damit verbundenen Fragen sind abzählreich und komplex. Bedeutung kommt vor allem der Vermarktung zu. Die Arbeiten auf diesem Sektor stehen daher erst am Anfang: Die Vermarktung von in der Jiri-Region hergestellten

Holzschnitzereien wurde übernommen. Zudem wurde eine Studie über die in der Projektregion bestehende Klein- und Heimindustrie erstellt, die wichtiges Grundlagenmaterial lieferte.

e) Gesundheitswesen

Im Projektzentrum wurde ein "Health Post" aufgebaut, dessen Einzugsbereich sich oft über mehr als einen Tagesmarsch erstreckt. Da die medizinische Betreuung im jetzigen Tätigkeitsgebiet des Projektes praktisch inexistent war, wird der Posten rege besucht (bis zu 150 Patienten pro Tag).

Diese hohe Patientenzahl erschwerte aber bisher eine stärkere Betonung der präventivmedizinischen Massnahmen (Impfaktionen, Familienplanung, Hygiene, etc.). Mit der Ausbildung von vorerst 6 lokalen "Health Aids", die ab Juni 1977 in ihren angestammten Dörfern stationiert sind und sich dort vor allem präventivmedizinischen Massnahmen annehmen, wird versucht, den ursprünglichen Zielvorstellungen der Arbeit im Gesundheitswesen wieder näher zu kommen.

f) Strassenbau

Die von Lamosangu nach Jiri führende Strasse (ca. 110 km) konnte trotz anfänglichen Schwierigkeiten, die z. T. mit der Verzögerung der Landentschädigungszahlungen für das zum Bau benötigte Terrain und mit dem komplizierten Auswahlverfahren für die Unternehmer zusammenhängen, fast planmässig vorangetrieben werden. Die Erdarbeiten begannen im Januar 1976. Bis Juli 1977 werden sie auf den ersten 25 km abgeschlossen sein. Während der Bausaison ^{sind} bis zu 5000 lokale Arbeiter auf der Baustelle beschäftigt. Das hat zur Folge, dass den Schweizer Ingenieuren, die für den Strassenbau eingesetzt werden, neben den Aufgaben der Bauleitung, Organisation und Planung für die Ausbildung der Arbeiter kaum Zeit bleibt. Sie beschränkt sich auf die Anleitung beim eigentlichen Bau der Strasse.

Ursprünglich war vorgesehen gewesen, dass erste Aktionen des IHDP dem Strassenbau vorangehen. Man wollte damit erreichen, dass das mit dem Strassenbau in die Region fliessende Geld z. B. in der Landwirtschaft investiert werden kann. Diese Projektarbeiten kamen aber langsamer voran als der Strassenbau (v.a. weil sämtliche Grundlagen erarbeitet werden mussten). In Zukunft wird die Strasse in Gegenden vorstossen, in denen das Projekt noch kaum aktiv ist.

4. Zukünftige Aktivitäten im Projekt

Auf die bisherigen Projektaktivitäten wurde oben (Punkt 3.4) eingegangen. Nachfolgend wird daher nur noch sektorweise auf wichtige neue Aspekte, einzelne Prioritäten und vorgesehene Änderungen eingegangen.

a) Allgemeines

Das dritte und vierte Jahr (Juli 77 bis Juli 79) der Projektarbeit des IHDP werden auf dem bisher Geleisteten aufbauen und keine einschneidenden Änderungen mit sich bringen. Die zukünftige Projektarbeit soll folgende Hauptcharakteristika beinhalten:

- Geographisch, personell und budgetmässig wird das Projekt eine gewisse Erweiterung erfahren. Mit den Erdarbeiten beim Strassenbau soll in die Umgebung von Jiri vorgestossen werden, mit den übrigen Projektkomponenten wird zumindest der Tamba-Kosi erreicht (km 60 der Strasse).
- In allen Projektkomponenten soll noch mehr versucht werden, klare Prioritäten zu setzen und die Programme danach auszurichten.
- Die Arbeit des IHDP muss mit den Distriktadministrationen noch besser koordiniert und vermehrt in diesen verankert werden.
- Die Ausbildung der lokalen Bevölkerung und die damit verbundene Extension werden entscheiden sein. Die im Projektgebiet zu leistende Arbeit sollte mehr und mehr von lokalen Leuten übernommen werden.
- Obwohl das Projekt von den Zentralbehörden einem starken Druck zur Erfüllung von rein statistisch quantitativen Zielen ausgesetzt ist, soll der Devise "Qualität vor Quantität" nachgelebt werden. Follow-up-Massnahmen werden daher sehr wichtig sein.
- Das World Food Programme (WFP) wird dem IHDP eine grosse zusätzliche Belastung bringen (siehe h).

Die am schwierigsten lösbaren Probleme sind sicher die Förderung der lokalen Initiative und das Integrieren des Projektes in die Regierungsstrukturen. Diesen beiden Themen wird daher neben mehr fachlich orientierten Aktivitäten ständige Aufmerksamkeit gewidmet.

b) Land- und ForstwirtschaftGetreidebau und Kartoffeln (1 Schweizer Mitarbeiter)

- Verstärkung der Beratertätigkeit im Kartoffelbau
- Kompostierung der Ernterückstände
- Verbesserung der Bewässerungsmöglichkeiten und -methoden

Lagerung von Getreide

- Bekämpfung der grossen Verluste, die durch Schädlinge verursacht werden

Fruchtfolge

- Studium der komplexen Fruchtfolgen

Futterbau und Tierhaltung (1 Schweizer Mitarbeiter)

Hauptarbeiten auf dem Gebiete von

- Weideverbesserungen in höheren Lagen
- Futterbäumen
- Soilage Fodder 1)
- veterinärmedizinischen Arbeiten
- Kleintierzucht

Gemüse- und Obstbau (1 Schweizer Mitarbeiter)

- Mit einer Gruppe von Bauern Produktion von vermarktbarem Gemüse (Projekt garantiert die Vermarktung)
- Förderung der Gemüse- und Blumensamenproduktion (arbeitsintensiv, grosse Flächenerträge, daher vor allem für Kleinbauern attraktiv)
- Fortführen der Tätigkeiten im Obstbau.

Forstwesen (1 Schweizer Mitarbeiter)

- Weiterführen der Aufforstung als Erosionskontrolle
- Hauptgewicht der Aktionen: Kontrollierte Waldnutzung (z. B. Holzkohle) und Pflege der existierenden Wälder, Erstellen von Nutzungsplänen, ev. Waldstrassen und kleinen Seilbahnen
- Ausbildung von Forstwarten

Funktionale Ausbildung

- Ausbau der landwirtschaftlichen Ausbildungskurse

c) Wasserbewirtschaftung (1 Schweizer Mitarbeiter),
"Rural Technology" und Bauwesen (1 Schweizer Mitarbeiter, neu)

Bisher waren diese Belange in einem einzigen Sektor zusammengefasst. Wegen der zahlreichen Aufgaben wird es aber nötig, eine Aufteilung vorzunehmen:

Im neuen "Rural Technology and Engineering"-Sektor werden folgende Gebiete bearbeitet:

1) Gras, das an Terrassenrändern und steilen Böschungen v.a. als Erosionsschutz gesät wird. Es dient auch als Futter.

- Gobargas, Windenergie, Sonnentrockner, Installation einer Sägerei
- Bau der nötigen Gebäude (für Schulhausprogramm, Lagerhäuser, etc.)
- Herstellung von Holzwerkzeugen und Instrumenten für Heimindustrie
- Unterhalt aller vom IHDP installierten maschinellen Anlagen.

Für diesen Bereich soll neu ein Schweizer Mitarbeiter eingestellt werden.

Der bisherige Mitarbeiter im Sektor Wasserbewirtschaftung befasst sich v.a. mit:

- Trinkwasserversorgungen
- Bewässerung
- Erosionsschutz

Die Nachfrage nach Trinkwasserversorgungen ist bei der lokalen Bevölkerung sehr gross.

- d) Erziehungswesen (1 1/2 Schweizer Mitarbeiter)
- Fortführung der begonnenen Arbeiten
- e) Heim- und Kleinindustrie (mit WFP 1/2 Schweizer Mitarbeiterin)
- Förderung von Holzschnitzereien
 - Unterstützung der Ausbeutung von Schieferplatten
 - Detailstudien von verschiedenen potentiellen Aktivitäten
- f) Gesundheitswesen (1 Schweizer Mitarbeiterin)
- Versuch, weniger kurativ dafür mehr präventiv zu arbeiten
 - Betonung der Organisations- und Ausbildungsfunktion der Schweizer Mitarbeiterin
 - Erarbeiten eines neuen Konzeptes für den Gesundheitsdienst (ev. Einsatz eines Arztes)
- g) Strassenbau (5 Schweizer Mitarbeiter)
- Weiterführung des Strassenbaus im geplanten Rahmen
- Die Consulting- und Planungsaufgaben von SIGNAT werden z. T. von Nepal bezahlt, z. T. gingen sie zulasten eines TZ-Kredites (168/73). Dieser läuft aus, so dass diese Kosten ganz von Nepal übernommen werden sollten. Es ist aber möglich, dass doch noch ein Teil davon im Rahmen dieses Antrages zu finanzieren ist.
- h) Das World Food Program (WFP) im IHDP
(mit Heim- und Kleinindustrie 1/2 Schweizer Mitarbeiterin)

Mit dem Beginn der nächsten Strassenbausaison im Oktober 1977 sollen Lieferungen von Nahrungsmitteln (Weizen- oder Maismehl, Hülsenfrüchte und Oel) für die Strassenarbeiter über das World Food Program beginnen.

Folgende Gründe führten zu dieser Aktion:

- Im Projektgebiet besteht ein Nahrungsmitteldefizit. Es besteht wenig Aussicht, die Nahrungsmittelproduktion in kurzer Zeit stark zu erhöhen oder aus den umliegenden Orten Nahrungsmittelüberschüsse in genügenden Mengen im Projektgebiet zu verkaufen. Selbst mit den WFP-Lieferungen bleiben, unter der günstigsten Annahme, dass alle Arbeiter aus dem Projektgebiet stammen, 2/3 des heutigen Nahrungsmitteldefizites bestehen.
- Die Erfahrungen in anderen Strassenbauprojekten in Nepal zeigen, dass das Bargeld, das in Form von Löhnen in eine Region fliesst, zu einer erhöhten Nachfrage nach Gütern (v.a. Nahrungsmitteln) führt. Meistens sind damit Preissteigerungen verbunden, die auch die Grundnahrungsmittel betreffen und dadurch die Löhne der Arbeiter aufzehren. Diese auch im Projektgebiet zu erwartenden Preiserhöhungen würden jedoch nicht nur die Strassenarbeiter treffen, sondern die ärmeren Bevölkerungsschichten ganz allgemein, die sowieso Grundnahrungsmittel dazukaufen müssen.
- Da die WFP-Nahrungsmittel zu max. 50 % des lokalen Preises entsprechender lokaler Nahrungsmittel verkauft werden, ist mit der Verteilung eine Erhöhung der zum Teil sehr niedrigen Arbeitslöhne verbunden.

Für die beiden Vertragspartner (nepalesische Regierung und WFP) nimmt das IHDP die Stellung eines ausführenden Agenten ein. Transport, Lagerung und zweckentsprechende Verteilung liegen in der Verantwortung des IHDP. Die Verkaufserlöse werden im Projekt investiert werden und sind vor allem für Ausgaben zur Erosionsverhütung bestimmt.

Dem Projekt erwächst aus dieser Aufgabe eine grosse Verantwortung und zusätzliche Belastung. Die Organisation der Lebensmittelverteilung ist komplex. Ueber die nächsten 5 Jahre sollen total 11'200 to Weizen oder Maismehl, 840 to Hülsenfrüchte und 840 to Oel an 5000 - 6000 Arbeiter verteilt werden!

Das Programm birgt Risiken in sich, die nicht zu leicht genommen werden dürfen. Es gilt daher sorgfältig zu überwachen, dass die Lebensmittel wirklich die Leute erreichen, denen sie zugedacht sind und nicht z. B. von Händlern aufgekauft werden. Zudem muss verhindert werden, dass der lokale Anbau von Getreide wegen der stark subventionierten Importe zurückgeht. Um das ganze Prozedere im Detail planen zu können, ist im Herbst 1977 vorerst eine Probephase vorgesehen, während der erst kleine Lebensmittelmengen zur Verteilung gelangen.

5. Budget (1. 8. 1977 - 31.7. 1979)

10	Kosten für schweizerische Experten (3 Landwirtschaft, 1 Wasserbewirtschaftung, 1 Forstwesen, 1 1/2 Education, 1 Engineering, 1 Gesundheitswesen, 1 Projektleiter, 1/2 Small Scale Industry und WFP, 5 Strassen- bau) - externe Berater	Fr. 2'000'000.--
30	Stipendien im Ausland (inkl. Indien) (48 Mannmonate)	Fr. 60'000.--
40	Materialeinkauf in der Schweiz oder in einem Drittland (Wasserröhren, Werkzeuge, Samen, Pflanzenmaterial, Kleinmaschinen, Fahrzeuge, Motorräder, Demonstrationsmaterial, Aus- rüstungsgegenstände, Ersatzteile für Strassen- bau, etc.)	Fr. 360'000.--
50	Materialeinkauf im Entwicklungsland	Fr. 160'000.--
60	Bauten (inkl. Erosionskontrolle, Auffor- stungen, Wasserversorgungen, Sägerei, Be- wässerungskanäle, etc.)	Fr. 640'000.--
70	Betriebskosten (Transport, einheimisches Personal, Zulagen an einheimisches Perso- nal, etc.)	Fr. 320'000.--
	World Food Program	Fr. 260'000.-- ¹⁾
	<u>TOTAL</u>	Fr. 3'800'000.-- =====

6. Verantwortliche Institution

Der Delegierte für technische Zusammenarbeit

7. Stellungnahme

Unser Koordinator in Nepal befürwortet das Projekt

1) Wahrscheinlich sind für das WFP Projekt gewisse Zahlungen von der TZ zu übernehmen. Vorläufig steht aber noch nichts fest.

8. Würdigung

Das Projekt entspricht in hohem Mass unseren Kriterien:

- Nepal zählt zu den 25 ärmsten Ländern der Welt. Es ist eines unserer Schwerpunktländer.
- Das Projektgebiet - wie die ganze Hügelregion - wurde bisher kaum von Entwicklungsbemühungen berührt.
- Es handelt sich um ein integriertes Projekt, das alle wirtschaftlich und sozial wichtigen Bereiche umfasst. Gewicht wird darauf gelegt, v.a. mit den beachteiligten Bevölkerungsschichten zu arbeiten. Zudem wird die lokale Initiative wo immer möglich gefördert.
- Die Aktionen werden sorgfältig auf Nepal abgestimmt. Sie sind mit der lokalen Administration koordiniert und darin soweit möglich integriert.

9. Ergebnis der Rücksprache mit interessierten Dienststellen:

Eidg. Finanzverwaltung: : einverstanden
 Handelsabteilung: : einverstanden
 Abteilung für Landwirtschaft: einverstanden
 Politische Direktion II: : einverstanden

10. Antrag

Aufgrund der vorangegangenen Ausführungen wird beantragt, für die Regionalentwicklung in Ostnepal einen Betrag von

Fr. 3'800'000.--

zu bewilligen. Die Beitragsleistung erfolgt zulasten des Rahmenkredites für technische Zusammenarbeit von 240 Mio. gemäss Bundesbeschluss vom 10. März 1977. Die sich aus dieser Verpflichtung ergebenden Zahlungen sind zulasten des Voranschlagkredites, Rubrik 0.202.493.01/1 vorzunehmen.

EIDGENOESSISCHES POLITISCHES DEPARTEMENT

(Graber)

Geht zum Mitbericht an:

Finanz- und Zolldepartement
Volkswirtschaftsdepartement

Protokollauszug an:

Politisches Departement in 20 Exemplaren zum Vollzug
Finanz- und Zolldepartement in 5 Exemplaren zur Kenntnis
Volkswirtschaftsdepartement in 5 Exemplaren zur Kenntnis
Abteilung für Landwirtschaft in 5 Exemplaren zur Kenntnis
An die Bundeskanzlei

Bevölkerung

Bevölkerung pro 1000 aktiv. Frauen (1974)

Median : 1174

1970 : 1180
1975 : 1185

Der Bevölkerungsanstieg betrug in den 1970er Jahren auf 31 % der
belebten Fläche.

Bildung

Prozentrate der Bevölkerung, die lesen und schreiben konnte,
1970 auf 14 % geschätzt.

Technisch ausgebildetes Personal

Es verfügte Nepal über ca. 9000 technisch ausgebildete Leute
(Ingenieure, Ärzte (high level); Oberarzt, J.T.
assistenten (middle level); Juniors J.T.A. etc. (basic level).

Arbeitslosigkeit

40 % der Arbeitskräfte arbeiten in der Landwirtschaft
Beschäftigung in der Landwirtschaft unterliegt grossen
saisonalen Schwankungen.

"National Planning Commission" schätzt, dass 50 % der land-
wirtschaftlichen Arbeitskräfte saisonal ungenutzt sind.
Aber es muss der Landwirtschaftsarbeiter in den Monaten
abgesehen von diesen im Jahr Arbeit findet, in Terai während
Terra.

Einige Zahlen zur Situation Nepals

1 Rupie (NC) = SFr. -.20

1. Bevölkerung und Lebensbedingungen

- Bevölkerung : ca. 12,5 Mio. (Schätzung 1975)
- Bevölkerungswachstum jährlich (1970 - 1975): 2.16 %
 Prognosen (1976 - 1981): 2.18 %
 (1981 - 1986): 2.30 %
 (Dem gegenüber steht eine Zunahme der durchschnittlichen jährlichen Getreideproduktion von 1.6 % in der Periode 1970-75 und 3.3 % 1975-80).
- Geburtenrate 1970 : 45 je 1000
- Sterblichkeitsrate 1970 : 23 je 1000

a) BevölkerungsdichteBevölkerung pro km² kultiv. Fläche (1974)

Bergregion : 1174

Hügel : 102

Terai : 26

59 % der Gesamtbevölkerung leben in den Hügeln auf 31 % der kultivierten Fläche.

b) Ausbildung

Der Prozentsatz der Bevölkerung, der lesen und schreiben konnte, wurde 1970 auf 16 % geschätzt.

Technisch ausgebildetes Personal

1974/75 verfügte Nepal über ca. 9000 technisch ausgebildete Leute (Wissenschaftler, Ingenieure, Aerzte (high level); Overseer, J.T. und Assistenten (middle level); Juniors J.T.A. etc. (basic level).

c) Beschäftigung

- ca. 94 % der Arbeitskräfte arbeiten in der Landwirtschaft
- Die Beschäftigung in der Landwirtschaft unterliegt grossen saisonalen Schwankungen.
 Die "National Planning Commission" schätzt, dass 50 % der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte saisonal ungenützt sind.
 Man nimmt an, dass der Landwirtschaftsarbeiter in den Hügeln nur während 55 Tagen im Jahr Arbeit findet, im Terai während 180 Tagen.

d) Gesundheit

- Medizinische Versorgung (Schätzungen)
Anzahl Leute je Gesundheitsstation (Health Post):
Bergregion : 5'000
Hügel : 10'000 - 15'000
Terai und inneres Terai : 20'000 - 25'000
- Anzahl Leute pro Arzt : 37'000

Die Säuglingssterblichkeit (0-1 Jahr), die landesweit zur Zeit ca. 20 % beträgt, soll 1975 - 1980 auf 15 % gesenkt werden. Die in der gleichen Zeitspanne erreichbaren Fortschritte in der Familienplanung müssen als gering angenommen werden.

e) Ernährungslage

Sie hat sich kaum verbessert: Die Bevölkerung ist im Wachsen, die Hektarerträge sind landesweit teilweise rückläufig oder nur sehr langsam wachsend. Eine Ausdehnung der Anbaufläche ist nur noch in sehr beschränkter Masse vor allem auf Kosten des Teraiwaldes möglich.

2. Landwirtschaftliche Produktion und kultivierte Fläche 1972/73

Kultur	<u>Fläche</u>		<u>Produktion</u>		<u>Ha-Ertrag</u>	
	000ha	%*	000t	%*	t/ha	%*
Reis	1'140	0.9	2'010	0.6	1.76	-0.3
Weizen	259	10.6	312	7.4	1.20	-3.1
Mais	437	0.1	822	-0.9	1.88	-1.0
Gerste + Hirse	148	2.7	159	1.8	1.07	-0.9
Kartoffeln	51	3.0	294	0.9	5.65	-1.2
Cash Crops	191	---	367	---	1.92	---

Reis und cash crops werden v.a. im Terai, Mais und Kartoffeln in den Hügeln angebaut.

*) Ø Zuwachs 1967-73

3. Bruttosozialprodukt

- Anteil der einzelnen Sektoren am BSP (1975/76):

Agri. Sektor	: 66 %
Industrie	: 4 %
Heimarbeit und Kleinindustrie	: 7 %
Uebrige Sektoren	: 23 %

- Jährliche Zunahme des BSP (1970-75): 2.7 %
(geplant waren 4 %)

- Jährliche Zunahme des BSP (1975-80): 4-5 %
(geplant, zu heutigen Preisen)

4. Energiekonsum

Anteil der Energieträger am Gesamtenergieverbrauch:

Brennholz	87 %
Petroleum	10 %
Elektrizität	2 %
Kohle	1 %

Anteil der Haushalte am Gesamtenergieverbrauch : 93 %

Anteil der Industrie am Gesamtenergieverbrauch : 2 %

Vour extrait certifié
le secrétaire
S. M. P. H.